

Geodätische Ausbildung – wie viel Ingenieur muss sein?



Der Bologna-Prozess mit Bachelor- und Master-Absolventen statt Diplomingenieuren ist sicher unumkehrbar. Trotzdem darf und muss man hinterfragen, ob alle damit verbundenen Entwicklungen einfach akzeptiert werden müssen oder ob es Anlass für Nachsteuerungen gibt. Denn der Titel „Dipl.-Ing.“ ist nach wie vor verbunden mit einer hohen fachlichen Anerkennung des Trägers und die Sorge um eine Aufweichung der mit dem Titel verbundenen Qualifikationen führt zu der Frage, wie viel Ingenieur zukünftig noch in einem Bachelor oder Master stecken wird.

Innerhalb weniger Jahre ist die Anzahl der Studiengänge um 50 % gewachsen. Auch auf dem Markt der Abschlüsse mit Geobezug ist dies festzustellen. Insbesondere die Bachelor-Abschlüsse in Nachfolge des ehemaligen Diplomingenieurs (FH) sind dabei stark diversifiziert und durch etliche neue Studiengänge in vielen Fächerkombinationen ergänzt worden. Aber nicht überall, wo „Geo“ draufsteht, ist auch ein Geodät drin.

Im Bologna-Prozess wurde der akademische Abschluss von der Führung einer gesetzlich geschützten Berufsbezeichnung entkoppelt, was den Hochschulen eine größere Freiheit in der Lehre einbrachte, konsequenter- und richtigerweise aber auch zum Verlust des unmittelbaren Definitionseinflusses auf die Ausbildungsziele führte. Die Definition des Titelschutzes für Ingenieure erfolgt in den Ingenieurgesetzen der Länder: Ein Absolvent soll sich (Vermessungs-)Ingenieur nennen dürfen, wenn er 50 % des Bachelorstudiums mit ingenieurwissenschaftlichen Inhalten verbracht hat, was gleichbedeutend sein kann mit nur drei Semestern Ingenieurinhalte in zehn Semestern Masterstudium. Dies aber kann keinesfalls eine ausreichende Ausbildung für einen geodätischen Ingenieur sein.

Von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist deshalb der Entwurf eines Deutschen Qualifizierungsrahmens (DQR) zu Festlegungen des Wissens und der Fähigkeiten, die Vermessungsingenieure bzw. Geodäten haben sollen. Denn ein „DQR Vermessung“ kann und wird auch ohne rechtliche Verbindlichkeit ein Quasistandard für die Definition des Vermessungsingenieurs sein.

Ob Studiengänge letztlich zu einem Abschluss führen, der dazu berechtigt, Vermessungsingenieur zu sein, hängt auch davon ab, wie der Markt den veränderten Ausbildungsformen begegnet. Werden in Zukunft noch klassische Vermessungsingenieure benötigt? Braucht der Markt aber nicht zumindest für freiberufliche Vermessungsbüros definierte – möglichst hohe – Qualifikationsanforderungen und Kompetenzen für Vermessungsingenieure, auch und gerade aus Sicht des Verbraucherschutzes?

Die Hochschulen führen ins Feld, dass Mindestanforderungen zu „MINT“-Anteilen im Studium die Freiheit der Lehre einschränken. Gesetzliche Rahmenbedingungen für den Ingenieurtitel sind aber keine Einmischungen in die Curricula-Angebote der Hochschulen. Die Hochschulen sind und bleiben frei in ihrem Studienangebot. Nur führen nicht alle Abschlüsse zum Vermessungsingenieur, genauso, wie auch heute nicht alle Masterabschlüsse zur Aufnahme einer Referendarausbildung berechtigen.

Ich bin der Überzeugung, dass wir Geodäten – oder in alter Diktion Vermessungsingenieure – gut daran tun, wenn wir ein eigenes Ausbildungsprofil behalten. Die geodätische universitäre Ausbildung war immer breit gefächert mit einem Bogen von Kataster über Landmanagement, Bewertung, Photogrammetrie, Erdmessung bis hin zur Geoinformation. Und genau diese breite, intensive Ausbildung führte dazu, dass Geodäten sich in vielen Branchen behaupten. Mit zunehmendem Wissensspektrum fällt es natürlich schwerer, den Generalisten beizubehalten; Spezialistenausbildung ist eher in Mode und auch in den Kammern wird über die Einführung von spezialisierten Fachingenieuren diskutiert. Ein GIS-Spezialist ist aber nicht zwingend ein Geodät. Dies ist kein Plädoyer gegen Spezialisten. Ich plädiere vielmehr für den klassischen Geodäten als Generalisten, ich plädiere für einen eigenständigen und einheitlichen DQR für Geodäten!

Dipl.-Ing. Michael Zurhorst

Präsident des Bundes der Öffentlich bestellten Vermessungsingenieure (BDVI)